Aufstieg und Fall des Johann Karl Kohn (1857-1909), Mitglied der „Fauna", Literat und Historiker, Vorsteher des statistischen Dienstes

Jos. A. Massard

1a, rue des Romains, L-6478 Echternach (jmassard@pt.lu) et Musée national d'histoire naturelle, 25, rue Münster, L-2160 Luxembourg

Massard, J.A., 2015. Aufstieg und Fall des Johann Karl Kohn (1857-1909), Mitglied der „Fauna", Literat und Historiker, Vorsteher des statistischen Dienstes. *Bulletin de la Société des naturalistes luxembourgeois* 116: 303-320.

Abstract. In 1900 Jean Charles (Johann Karl) Kohn (1857-1909) published an essay on the history of the first ten years of the 'Société des naturalistes luxembourgeois' or 'Fauna' founded in 1890. A former teacher, then a postal employee and finally the head of the Luxembourg statistical office, he was known as a writer and a historian. His promising career ended in 1908 when he was convicted of indecent assault on some young female employees of his office. Some years before his cousin Bernard Kohn (1846-1925), parish priest in Dudelange, had been convicted of child sexual abuse. His younger brother Charles (Karl) Kohn (1867-1897) was the author of a minor literary work.

1. Einleitung

Als der 1890 gegründete „Verein Luxemburger Naturfreunde (Fauna)" sich anschickte, sein zehnjähriges Jubiläum zu feiern, wurde Johann Karl (Jean Charles) Kohn mit dem Verfassen eines geschichtlichen Überblicks über die ersten zehn Jahre des Vereins beauftragt, der dann auch unter dem Titel „Historique de la Société des Naturalistes Luxembourgeois (Fauna) pendant les dix premières années de son existence" am 31. Mai 1900 in der entsprechenden Festnummer des Vereins erschien. [1] Kohn war am 16. September 1894 als korrespondierendes Mitglied aufgenommen worden. [2] Er war zu dem Zeitpunkt als Commis in der Postdirektion in Luxemburg angestellt.

2. Johann Karl Kohn, eine Biographie

Kohn wurde am 14. November 1857 in der Moselortschaft Grevenmacher geboren. [3] Seine Eltern waren Carl Kohn, 28 Jahre alt, Steinhauer, und Catharina Schock, 28 Jahre, ohne Stand. Das Kind wurde mit dem alleinigen Vornamen „Johann" im Geburtenregister eingetragen; der spätere Rufname „Karl" (der Vorname des Vaters) ist dort nicht vermerkt.

Martin Blums Bibliographie gibt für Kohn das (falsche) Geburtsjahr 1858 [4] an, das seither allgemein in der luxemburgischen Literaturgeschichte herumgeistert [5]; man findet aber auch sogar das Jahr 1859 [6].

2.1. Lehrer, Postcommis, Leiter des statistischen Dienstes

Johann Karl Kohn [7] trat im Oktober 1873 in die Lehrernormalschule in Luxemburg ein. Er beendete das 1. Schuljahr (untere Abtei-

[1] Kohn 1900.

[2] Massard 1990: 29; SNL 4(1894): 102.

[3] Geburtenregister 1857 der Stadt Grevenmacher, Eintrag Nr. 77 vom 14. November 1857. – Kalmes (1990: 389) gibt nur das Jahr 1857 an, nicht aber den genauen Geburtstag.

[4] Blum 1902-1932 (I): 610.

[5] Grégoire 1981: 533, Welter 1990: 95, Goetzinger & Conter 2007: 343, Goetzinger & Conter 2010: 347.

[6] Molitor 1931: 96.

[7] Quellen zur Biographie: Blum 1902-1932 (I): 609-612, Molitor 1931: 96-97, Grégoire 1981: 531-534, Kalmes 1990: 389-390, Welter 1990: 95, Goetzinger & Conter 2007: 343-344, Goetzinger & Conter 2010: 347-348.

lung der Normalschule) im August 1874 mit einem 4. Preis; dieselbe Auszeichnung erhielt er für das Jahr 1874/75 (mittlere Abteilung) im August 1875. Im August 1876 schloss er sein Studium mit einem 1. Accessit ab. [8]

Seine berufliche Karriere begann Kohn am 1. Oktober 1976 als Primärschullehrer mit 4. Rang in Nörtringen (Gemeinde Winseler) im Ösling [9], wo er aber nur ein Schuljahr lang wirkte, da er sich entschloss, den Dienst zu quittieren, um seine Ausbildung an einer belgischen Universität (Brüssel) zu vervollständigen. Das war von 1877 bis 1879 der Fall. Der anschließende Verlauf seiner Karriere ist unklar. Fest scheint zu stehen, dass er 1888 „Professor" am staatlichen Lehrerseminar in Bruges wurde. Dort lehrte er zwei Jahre, erlitt dann aber einen Schlaganfall, den er in Aachen auszukurieren versuchte. Danach zog es ihn an eine Schule in Homburg (Belgien), um schließlich nach Luxemburg zurück zu kehren. Dort trat er in den Dienst der Post- und Telegraphenverwaltung, anfangs in Wiltz, dann in Luxemburg [10], wo er, wie oben gesehen, im Jahre 1894 als „Commis" in der Postdirektion beschäftigt war.

Ob er schon vor seinem Antritt in den Postdienst Interesse an Briefmarken hatte, ist nicht überliefert, Fakt ist allerdings, dass er dabei war als am 30. März 1890 die „Union des Timbrophiles du Luxembourg" in einem hauptstädtischen Café gegründet wurde, dies zusammen mit Michel Goebel, dem eigentlichen Initiator des Unternehmens, sowie Jos. Schock, Jos. Faber und J. Hellinckx. [11] Im provisorischen Vorstand war Kohn kurzzeitig Assessor (bis zum 13. April 1890); vom Juni 1890 an bis zum April 1894 bekleidete er das Amt des Bibliothekars und wirkte dann wieder als Assessor vom September 1884 bis zum Dezember 1895. [12] In den Jahren 1891 bis 1894 war Kohn regelmäßiger Mitarbeiter des „Moniteur du collectionneur", der seit Januar 1891 [13] erscheinenden Fachzeitschrift der „Union des timbrophiles". [14] Zusammen mit seinem Postkollegen Joseph Schock [15] publizierte er dort eine Studie über die luxemburgischen Briefmarken („Étude sur les timbres du Luxembourg"), deren stückweise Veröffentlichung sich von 1891 bis 1894 hinzog. [16]

Ende des Jahres 1900 kündigte sich für Kohn eine neue Karriere an, als Sekretär der ständigen Kommission für Statistik. Diese Kommission war im Juli 1900 [17] als Ausführungsorgan des Gesetzes vom 25. Juni 1900, die Errichtung eines statistischen Dienstes betreffend [18], konzipiert worden. [19] Im Oktober 1900 wurden ihre Mitglieder ernannt: Henri Vannerus, Präsident des Staatsrates und des Obergerichtshofes, Émile Faber, Staatsrat, Direktor der Enregistrements- und Domänenverwaltung, Henri Neuman, Staatsrat, Direktor der Steuerverwaltung, Pierre Ruppert, Regierungsrat und Generalsekretär der Regierung, und Victor Dondelinger, Mineningenieur. Präsidiert wurde die Kommission von Henri Vannerus. [20]

---

8 LW 1874-08-11: 1, Nr. 186, Der Luxemburger Schulbote 1874: 208, LW 1875-08-12: 2, Nr. 188, Der Luxemburger Schulbote 1875: 258, Der Luxemburger Schulbote 1876: 179.

9 Der Luxemburger Schulbote 1877: 20.

10 Grégoire 1981: 533, Goetzinger & Conter 2007: 343-344.

11 Lascombes: 76.

12 Krack 1990: 58.

13 LW 1891, Nr. 16 (16. Januar): 3.

14 Blum 1902-1932 (I): 611 (N° 17-24).

15 Joseph Schock, geboren am 17. Dezember 1863 in Winseler, gestorben am 23. Oktober 1931 in Luxemburg, Postbeamter, am Schluss seiner Karriere Postperzeptor in Mersch; Gründungsmitglied der „Union des timbrophiles du Luxembourg" (1890), Präsident der UTL von 1890-1894, 1899-1905 und 1907-1908; Mitgründer und Schriftleiter des „Moniteur du collectionneur", dessen erste Nummer im Januar 1891 erschienen ist; Gründer des Merscher Briefmarkensammlervereins „Philatelia" (1926); Autor einer Reihe von philatelistischen Artikeln und Studien im „Moniteur", wobei er auf die Pseudonyme „M.-J. Letzeburg", „Fr.-J. Lebrun" und „J. Bruno" zurückgriff [Blum 1902-1932 (II): 420-421, Spedener 1937: 82 (falscher Todestag), LW 1931-10-23: 5, Nr. 296 (avis mortuaire), ET 1940-03-15: 4, Nr. 64 (Mersch, 14. März. Ehrung); Krack 1990: 48, siehe auch: Friedrich 1980: 157].

16 Blum 1902-1932 (I): 611.

17 Mémorial 1900a.

18 Mémorial 1900b.

19 Siehe hierzu: Anonyme 1906.

20 Mémorial 1900c.

„Herr Postcommis Kohn" vermeldete die Presse im Dezember 1900, „ist kürzlich aus der Postverwaltung ausgetreten und in das von der Regierung neugegründete statistische Bureau übergegangen. Derselbe weilt im Auftrage der Regierung zur Zeit in der Moselgegend, um allda statistische Erhebungen in den bedeutendsten Ortschaften über die Erträge des Weinbaues vorzunehmen". [21] Seine ordnungsgemäße Ernennung als Sekretär der ständigen Kommission für Statistik sollte Kohn aber erst am 28. Januar 1901 erhalten [22], und diese hatte einstweilen auch nur provisorischen Charakter [23]. Definitiv zum Sekretär der ständigen Kommission für Statistik sollte „Karl Kohn, Kommis der Post- und Telegraphen-Verwaltung", erst durch den großherzoglichen Beschluss vom 5. Februar 1904 werden. [24]

Am 7. März 1895 war Kohns Tochter Marie Fanny Marguerite in Clausen (Luxemburg) zur Welt gekommen. Das Alter von Kohn, der im Geburtsakt des Kindes mit dem Doppelnamen Johann Carl figuriert, wird mit 37 Jahren angegeben. Seine Ehefrau Catharina Zwanck, ohne Stand, ist bei der Geburt ihres Kindes 35 Jahre alt. [25]

2.2. Kohn als Literat

Johann Karl Kohn hat sich bereits als junger Mann literarisch betätigt. Er publizierte des Öfteren unter einem Decknamen: Karl Johann von der Mosel, Johann Karl von der Mosel, Charles Lenoir, Lenoir Charles, Louis van Reeth.

Seine ersten größeren Erzählungen veröffentlichte er im „Luxemburger Sonntagsblatt" [26]: „Die Entführung. Ein Beitrag zur Geschichte der Stadt Grevenmacher" (1877), „Le Sanglier des Ardennes oder Der Eber im Kohlenwald" [27] (1878), „Durch Kampf zum Frieden" (1878). „Er hatte", kommentierte Pierre Grégoire [28] Kohns Erzählungen aus dem Jahre 1878, „in Brüssel sein Probephilosophiejahr hinter sich und war darauf bedacht, in den Naturwissenschaften und in den neueren Sprachen weniger ein forscher als ein forschungsbesessener Student zu werden. Zur Forschheit fehlte ihm nämlich das Notwendigste: Gesundheit, Draufgängertum, Gesellschaftlichkeit und Übermut. Zwar vereitelte seine Nervosität auch längere Studiengänge durch die abgelegene Natur, allein seine körperliche Empfindlichkeit und seine seelische Empfindsamkeit ließen ihn zu Ausflügen in die Stille und in die Einsamkeit gelangen, wo seine zweite Begabung, die des beschaulichen Menschen, des nachsinnenden Dichters und des wortseligen Ausdruckskünstlers, mehr zum Zuge kam, als irgendeine andere es jemals vermocht hätte. Das Ergebnis seiner Fluchtstunden in sich selber waren die Geschichten des grausamen Wilhelm, der als wilder Geselle sein Leben auf dem Schafott beenden mußte und des soldatischen Karl von Simmern, dem sich der Friede einer Klosterzelle erst nach schweren Kämpfen ergab."

Mit der Bemerkung, „in seiner äußeren Haltung wie in seiner inneren Existenz widersprach der Gestalter Kohn seinen Helden absolut", rundete Grégoire diese psychologische Skizze ab. [29]

---

[21] Bürger und Beamten-Zeitung 1900, Nr. 144 (20. Dezember): 5 (Weinstatistik).

[22] Anonyme 1906: 68.

[23] Cf. LW 1901, Nr. 21 (21. Januar): 2-3 (Neue Gesetzesvorlagen).

[24] Mémorial 1904; LW 1904, Nr. 56 (25. Februar): 3.

[25] Geburtenregister 1895 der Stadt Luxemburg, Eintrag Nr. 100 vom 8. März 1895. Cf. LW 1895-03-11: 3, Nr. 70.

[26] Siehe: Blum 1902-1932 (I): 611 (genaue Seitenangaben).

[27] Guillaume de la Marck (1446-1485) dit le Sanglier des Ardennes. Siehe: Lonchay 1895. – Der von den Historikern unterschiedlich bis widersprüchlich lokalisierte „Kohlenwald", „forêt Charbonnière" (lat. *Silva carbonaria* bzw. *Carbonaria silva*), war einer geläufigen Auffassung nach eine sich in Nord-Süd-Richtung erstreckende Waldzone im heutigen Belgien, die z.B. in der zweiten Hälfte des 5. Jh. die Salfranken von den Rheinfranken trennte und sich ursprünglich bis zum Ardenner Wald hinzog. In unserem konkreten Fall handelt es sich vor allem um das Gebiet des Fürstbistums Lüttich.

[28] Pierre Grégoire (1907-1991), Postbeamter, Journalist, Politiker, Abgeordneter, Minister (1959-1969), Schriftsteller, Kulturhistoriker (Hausemer 2006: 151, Goetzinger & Conter 2007: 218-219).

[29] Grégoire 1981: 531-532.

1883/84 gab Kohn ein „Rechenbuch für die Primärschulen" in zwei Bänden heraus. Im Jahre 1891 erschien in der Paulinus-Druckerei in Trier „Lifra, die germanische Fürstentochter. Historische Erzählung aus der Zeit Constantins des Grossen", wobei der Autor mit dem Pseudonym Karl Johann von der Mosel signierte. Das Luxemburger Wort brachte hierzu eine längere Besprechung, in der es einleitend hieß: „Vorliegendes Werkchen, die neueste Erscheinung auf dem Felde der luxemburgischen Belletristik, welche bis in die letzten Zeiten recht stiefmütterlich behandelt wurde, ist eine wahre Perle auf diesem Gebiete, und können wir dasselbe nicht anders als mit Freude begrüßen. Die Lesung dieses Büchleins hat uns einen wahren Hochgenuß verschafft, und dürfen wir mit gutem Gewissen dasselbe allen Freunden unserer inländischen Literatur, sowie überhaupt einer gediegenen, belehrenden Lektüre nur auf das Beste empfehlen. In recht gefälliger und anziehender Weise schildert 'Lifra' uns den letzten, ohnmächtigen Kampf des Heidenthums gegen das Christenthum, und zwar nicht in weiter Ferne, sondern an den jetzigen Grenzen unseres Vaterländchens; ja selbst innerhalb derselben spielt sich ein Theil dieser 'historischen' Erzählung ab. Wahr, edel, erhaben und würdevoll sind alle darin auftretenden Personen gezeichnet." [30]

Im folgenden Jahr, also 1892, brachte die Katholische Volksbibliothek (München) zwei Bändchen aus Kohns Feder heraus, ebenfalls unter dem Pseudonym Karl Johann von der Mosel: „Ave Maria. Erzählung für das Volk" sowie „Theofried von Hohenfels, oder Entsagende Herzen. Erzählung für das katholische Volk aus der Zeit des zweiten Kreuzzuges" [31]. „Zwei recht nette Erzählungen für das katholische Volk, und ganz besonders für das luxemburgische", hieß es in einer längeren Rezension im „Luxemburger Wort". „Diese beiden Erzählungen sind durch und durch luxemburgisch, indem beide hauptsächlich auf unserm heimatlichen Boden – die erste in der Nähe der Stadt Luxemburg, die andere auf den Schlössern Hohenfels (soll wohl heißen Hohlenfels!), Simmern und Ansemburg – sich abspielen. Auch die Hauptpersonen in beiden Erzählungen sind Luxemburger mit Leib und Seele und hat es der Verfasser recht gut verstanden, den echten luxemburger Charakter mit seinem Fühlen, Wissen und Wollen, sowie mit echten altpatriarchalischen Sitten, die von lebendiger Glaubenskraft durchdrungen, von Gottes- und Menschenliebe durchglüht sind, zu schildern." [32]

Kohns Erzählung „Leibeigen und frei", die in der Zeit des hl. Willibrord spielte, wurde vom 26. April bis zum 13. Juni 1894 in 37 Folgen im „Luxemburger Wort" veröffentlicht und noch im selben Jahr als 158-seitiges Büchlein von der Sankt-Paulus-Gesellschaft herausgegeben.

In seiner „Geschichte der Luxemburger Jugendliteratur" hat Paul Noesen [33] Kohns historische Erzählungen der Literatur für reifere Jugendliche zugeschrieben. [34] Kohns Zeitgenossen wären über diese Einstufung wohl sehr überrascht gewesen, da Kohn damals keineswegs als Jugendschriftsteller betrachtet wurde.

2.3. Kohn als Historiker

Nicht nur als Literat sondern auch als Historiker hat Kohn sich einen Namen gemacht. Anlass zu seinem ersten historischen Werk gab die bevorstehende Gedächtnisfeier des hundertsten Jahrestages des am 17. Mai 1794 in Düdelingen von französischen Truppen verrichteten Massakers, wobei 74 Einwohner aus Düdelingen, Budersberg und Büringen ums Leben kamen. [35] Ab November 1893 konnte man das Buch zum Subskriptionspreis von 3 Franken pro Exemplar beim Autor vorbestellen. [36] Die Gedächtnis-

[30] LW 1891, Nr. 321 (17. November): 3.

[31] Die Erzählung „Theofried von Hollenfels" war bereits im Jahre 1881 im „Luxemburger Sonntagsblatt" (Jahrg. XII) als Fortsetzungsgeschichte erschienen [cf. Blum 1902-1932 (I): 611].

[32] LW 1893, Nr. 54 (23. Februar): 3.

[33] Paul Noesen (1891-1960), Primärschullehrer, Schriftsteller, Redakteur der Zeitschrift „Luxemburger Schulfreund" (Goetzinger & Conter 2007: 455-456, Wikipedia (lb): Paul Noesen.

[34] Noesen 1949.

[35] Siehe: Flies 1991: 1521-1526.

[36] LW 1893, Nr. 326 (22. November): 2.

feier fand am 20. und 21. Mai 1894 in Düdelingen statt. [37] Kohns 308 Seiten dickes Buch, das den Titel „Monographie de la seigneurerie de Dudelange, ou Mont-Saint-Jean" trug, war vorher erschienen und bereits im März im „Luxemburger Wort" sehr belobigend vorgestellt worden. Der Rezensent erwähnte u. a. das Kapitel über das Düdelinger Blutbad, besonders gefiel ihm aber auch das Kapitel über das „Heidenthum und das Christenthum auf dem St. Johannisberg", in dem der Autor ausdrücklich darauf aufmerksam mache, daß es absolut falsch sei, den Beginn bzw. die Ausbreitung des Christentums bis auf die Zeit der Ankunft des hl. Willibrord hinausschieben zu wollen. [38]

Aus einer im Memorial veröffentlichten Mitteilung geht hervor, dass Kohn am 7. März 1894 bei der Division der Justiz drei Exemplare seines aus der St. Paulus-Druckerei hervorgegangenen Werkes „Monographie de la Seigneurie de Dudelange au Mont-Saint-Jean, par Jean-Charles Kohn" hinterlegt hat. Die Hinterlegung bezweckte die Erhaltung der durch Art. 6 des Gesetzes vom 25. Januar 1817 vorgesehenen exklusiven Herstellungs- und Verkaufsrechte. [39]

Für Leser, die sich nur oder vor allem für die Düdelinger Ereignisse von 1794 interessierten, legte Kohn in demselben Jahr neben einem Auszug aus seinem Buche mit dem Titel „Événements de Dudelange en 1794" noch eine deutsche Kurzfassung – „Die frühere Herrschaft Düdelingen und der St. Johannisberg, mit ausführlicher Schilderung der tragischen Ereignisse von 1794" – vor. [40] Vom 4. bis zum 10. Juli 1894 erschien im „Luxemburger Wort" in fünf Folgen die Studie „Historisches über die Herrschaft Düdelingen oder Sankt Johannisberg" [41]; der Name des Autors fehlt, aber laut Martin Blum [42] handelte es sich hierbei um Kohn [43].

2.4. Kohn und der „Verein für Luxemburger Geschichte, Litteratur und Kunst"

Bei solcher schriftstellerischer Tätigkeit war es eigentlich selbstverständlich, dass Kohn mit auf diesem Gebiete gleichgesinnten Zeitgenossen Kontakt suchte, und er fand sie in der Person von Martin Blum und Heinrich Schliep, mit denen zusammen er 1894 den „Verein für Luxemburger Geschichte, Litteratur [sic] und Kunst" gründete. Die Anfänge dieser Gründung lassen sich in den Berichten des „Luxemburger Wort" verfolgen. In einer auf den 19. Oktober 1894 datierten Notiz hieß es dort: „Auf Anregung der HH. Pfarrer Blum und Postbeamten K. Kohn waren gestern Nachmittag [18. Oktober] im hiesigen Gesellenhause eine Anzahl von Freunden der Luxemburger Literatur zusammengekommen, um zur Gründung eines literarischen Vereines zu schreiten. Nach einem längeren Meinungsaustausch einigte man sich dahin, einem provisorischen Comité, bestehend aus den beiden Obengenannten und dem Hrn. Schliep, es zu überlassen, einer spätern Versammlung definitive Vorschläge in Bezug auf die Organisirung [sic] der zu gründenden Gesellschaft zu machen. Daß ein literarischer Verein auch ein Organ haben muß, versteht sich eigentlich von selbst; auch in Bezug auf die Gründung einer Zeitung sollen die Herren Vorschläge machen. Die Regierung hat ein Subsid in Aussicht gestellt, wie in der gestrigen Versammlung versichert wurde." [44] In einer Pressemitteilung, die der provisorische Vorstand am 22. Oktober verbreiten ließ, hieß es: „Diejenigen, welche gesonnen sind, sich an diesem echt patriotischen Unternehmen zu betheiligen, sind gebeten, sich dieserhalb schriftlich an einen der Unterzeichneten zu wenden und

[37] LW 1894, Nr. 139/140 (19. Mai): 2; LW 1894, Nr. 143 (23. Mai): 3.

[38] LW 1894, Nr. 71 (12. März): 3.

[39] Mémorial 1894. Bei dem zitierten Gesetz handelt es sich um folgendes: „loi du 25 janvier 1817, relative à la concession de droits exclusifs pour l'invention ou l'amélioration d'objets d'art et d'industrie" (Journal Officiel du Royaume des Pays-Bas 1817, N° 6, p. 3).

[40] Blum 1902-1932 (I): 610.

[41] LW 1894, Nr. 185 (4. Juli): 2-3, Nr. 186 (5. Juli): 2, Nr. 187 (6. Juli): 2, Nr. 190 (9. Juli): 2-3, Nr. 191 (10. Juli): 2.

[42] Martin Blum (1845-1924), Pfarrer in Nagem, Heffingen, Mensdorf und Greisch, Herausgeber der Zeitschrift „Ons Hémecht", Autor der „Bibliographie luxembourgeoise" (1902-1932) (Zieser 1924, Hury 1982).

[43] Blum 1902-1932 (I): 611.

[44] LW 1894, Nr. 293/294 (20. Oktober): 3.

zwar vor der auf den 15. November l. [= laufend] anberaumten Generalversammlung, welche um 2 Uhr Nachmittags im großen Saale des Gesellenhauses stattfinden wird." Unterzeichnet war der Aufruf von: Blum, Pfarrer zu Mensdorf; Kohn, Bourbonstraße, 10, Luxemburg; Schliep, niederländisch-indischer Regierungsbeamte a. D. zu Hollerich. [45]

Über die angekündigte Generalversammlung gab es im „Luxemburger Wort" folgenden Bericht: „Am 15. l. M. fand gegen 2 Uhr des Nachmittags, im großen Saale des Gesellenvereins zu Luxemburg, die erste General-Versammlung des kürzlich gegründeten 'Vereins für Luxemburger Geschichte, Litteratur und Kunst' statt. Von den neunzig bis jetzt angemeldeten Mitgliedern hatten sich deren 25 eingefunden; von verschiedenen Seiten waren Entschuldigungsschreiben eingegangen, der Sitzung nicht beiwohnen zu können; andere mag das schlechte Wetter abgehalten haben. Nach Genehmigung der Statuten wurde zur Wahl eines definitiven Vorstandes geschritten, wobei Hr. Pfarrer Blum von Mensdorf zum Präsidenten, Hr. Dr. Müllendorff [46], Kanonikus und Ehrenprofessor, zum Vice-Präsidenten, Hr. K. Kohn zum Schriftführer und Hr. Dr. Weber zum Kassirer [sic] (laut Nachricht vom letzten Samstag lehnt Hr. Dr. Weber dankend ab. D. R.) ernannt wurden. Zu weiteren Vorstandsmitgliedern wurden gewählt die HH. Dr. Peters [47], Subregens des Priesterseminars und Kanonikus, M. Engels [48], Zeichenlehrer am Athenäum, und Schliep. Hr. Dr. Haal [49], Kanonikus und Dechant, lehnte die auf ihn gefallene Wahl wegen Zeitmangel dankend ab." [50]

Zu den Gründungsmitgliedern des Vereins gehörten übrigens auch Mathias Kraus, „Buch- und Schreibwarenhändler zu Luxemburg", sowie J. P. Joseph Koltz, „Inspektor der Gewässer und Forsten zu Luxemburg", [51] beide verdienstvolle Mitglieder der „Fauna".

Die neue Gesellschaft gab von 1895 an die Zeitschrift „Ons Hémecht" heraus, zu deren Mitbegründern also auch Kohn zählt. [52] Dort publizierte er in den Folgejahren eine Reihe von mehr oder weniger ausgedehnten Studien: „Johann der Blinde, Graf von Luxemburg und König von Böhmen, in seinen Beziehungen zu Frankreich" (1895), „Les voeux de l'épervier et le prétendu empoisonnement de l'empereur Henri VII" (1895, Sonderabdruck 1896), „Die fünfzigjährige Gründungsfeier der historischen Sektion des Grossherzoglichen Instituts" (1895), „Pestartige Krankheiten im Luxemburgischen" (1896-1897) usw. [53]

Die Abhandlung über Johann den Blinden erschien noch im Jahr ihrer Veröffentlichung in der „Hémecht" als Sonderabdruck. Dem „Luxemburger Wort" war dies folgende Zeitungsnotiz wert: „Herr J. K. Kohn, der Autor der interessanten Broschüre über die Schreckenstage in Düdelingen vor 100 Jahren, hat eine neue Monographie herausgegeben, betitelt 'Johann der Blinde, Graf von Luxemburg und König von Böhmen, in seinen Beziehungen zu Frankreich'. Der Autor bestrebt sich darin einer streng geschichtlichen Darstellung, wobei aber der warmfühlende Patriot mitunter in schwungvollen Ergüssen seine Rechte sucht. Der Autor schließt mit der Zurückforderung

[45] LW 1894 Nr. 295 (22. Oktober): 2.

[46] Karl (Charles) Müllendorff (1830-1902), Priester, Professor am Athenäum in Luxemburg von 1857-1893, Präsident des antialkoholischen Vereins [LW 1902, Nr. 94 (4. April): 2-3 (Domprobst Dr. K. Müllendorf); F. Heuertz 1922: 42].

[47] Jean Peters (1831-1897), Kanonikus, von 1861-1897 Professor im Priesterseminar in Luxemburg, Verfasser von zahlreichen Veröffentlichungen, u. a.: „Die Anfänge des Christenthums im Grossherzogthum Luxemburg" (1878). Siehe: Spedener 1937: 70, Anonym 2000, Blum 1902-1932 (II): 257-261.

[48] Michel Engels (1851-1901), Zeichenlehrer im Athenäum ab 1878, Professor ab 1895, Mitbegründer (1893) und Präsident (1899-1901) des „Cercle artistique" (APEA 1987: 90, Wikipedia (lb): Michel Engels.

[49] Bernard Haal (1832-1913), 1860 Priesterweihe, 1864 Begründer des Katholischen Gesellenvereins in Luxemburg, 1869 Professor am Athenäum, 1876 Dechant in Luxemburg (Koenig 1920: 23-24).

[50] LW 1894, Nr. 323 (19. November): 3.

[51] Cf. Hémecht 1897: 9.

[52] Zur Geschichte von „Ons Hémecht" siehe: Grégoire 1981: 543-547.

[53] Gesamtliste: Eichhorn et al. 1977: 47.

der Gebeine, die um so mehr gerechtfertigt erscheine, als diese Herausgabe von Kaiser Wilhelm II. bereits bedingsweise zugesagt war. Die eine der von ihm gestellten Bedingungen sei längst erfüllt, nämlich die Regelung unserer Beziehungen zu Belgien. Es bleibt nun noch die zweite, die Herstellung eines würdigen Grabmals. Hier wendet sich der Autor an unsern Großherzog und an die Kammer und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Verbannung des ruhmvollen Helden bald ein Ende nehmen werde." [54]

Aus Sicht des „Fauna"-Historikers bleibt zu bemerken, dass neben Kohn gleich mehrere der Gründungsmitglieder des „Vereins für Luxemburger Geschichte, Litteratur und Kunst" damals schon oder aber erst später Kontakt mit der „Fauna" pflegten bzw. pflegen sollten. Martin Blum war am 11. Mai 1891 als korrespondierendes Mitglied aufgenommen worden [55] und er blieb der „Fauna" treu bis zu seinem Tode am 20. Januar 1924 [56]. Heinrich (Henri) Schliep wurde zwar nicht Mitglied der „Fauna", veröffentlichte aber vier Beiträge in der Vereinsschrift: [57] „Unsere Eidechsennamen" (1897) [58], „Das Wiesel und seine Sippe" (1898) [59], „Der Ziegenmelker (Caprimulgus)" (1898) [60], „Die Schlange in der Mythe und in der Wirklichkeit" (1899) [61]. Der am 4. April 1834 in Köln geborene Sohn eines deutschen Vaters und einer luxemburgischen Mutter Heinrich Gustav Hermann Ferdinand Schliep hatte von 1854 bis 1862 in der holländischen Kolonialarmee in Niederländisch-Indien gedient. Am 5. Juli 1865 hatte er in Luxemburg seine Cousine Anna Loutz geheiratet. [62] Ab 1892 wohnte er dann auch in Luxemburg, und zwar nacheinander in Hollerich, in Bonneweg und schließlich auf Verlorenkost, wo er am 7. September 1911 starb. 1894 hatte er sich naturalisieren lassen und war Luxemburger geworden. In der langen Liste seiner Veröffentlichungen, vor allem historische und sprachgeschichtliche Studien, ist besonders sein zweibändiges Werk über „Ur-Luxemburg" (1895, 1896) hervorzuheben. [63] Joseph Weber (1856-1908), Zahnarzt in Luxemburg und italienischer Generalkonsul, war Mitglied des botanischen Vereins. Nach dessen Fusion mit der „Fauna" sollte er 1907 Vizepräsident des Vereins Luxemburger Naturfreunde werden. [64]

2.5. Kohn und der Luxemburger Weinbau

Vor seiner Geschichte der „Fauna" hatte Johann Karl Kohn eine längere Studie über den Weinbau in Luxemburg verfasst, „La culture de la vigne et la fabrication des vins dans le Luxembourg", deren stückweise Veröffentlichung sich von 1897 bis 1900 in den Monatsheften der „Fauna" hinzog. [65]

In der Zwischenzeit hatte Kohn aber schon 1898 hiervon einen vorläufigen Separatdruck von 81 Seiten bei P. Worré-Mertens drucken lassen [66], der im Januar 1899 im „Luxemburger Wort" vorgestellt wurde: „Herr Charles Kohn hat in der Fachschrift der 'Fauna' eine Studie erscheinen lassen unter dem Titel: 'La culture de la vigne et la fabrication des vins dans le Luxembourg', und sie jetzt im Separatabdruck erscheinen lassen. Dieselbe verräth viel Fleiß und gibt eine Reihe von interessanten Aufschlüssen über die Weinindustrie in unserm Lande, die für den Winzer und den Industriellen aber auch für den Consumenten von Interesse sind. Der Autor behandelt darin folgende Kapitel: Die

54 LW 1895, Nr. 327/328 (23. November): 3.

55 SNL 1(1891): 18.

56 SNL 34(1924): 1.

57 Massard & Geimer 1990: 302 u. 272.

58 SNL 7(1897): 70-71.

59 SNL 8(1898): 219-222, 229-235.

60 SNL 8(1898): 237-239.

61 SNL 9(1899): 116-123, 133-140, 151-155, 175-180, 201-208, 215-222.

62 L'Union 1865-07-11: 4, N° 160 (État civil de Luxembourg).

63 Blum 1902-1932 (I): 402-404, Blum 1913, Troes & Blum 1913, Goetzinger & Conter 2007: 536.

64 Klein 1908, Massard 1990: 33, 171, Kugener 2005, Bd. 3: 1658-1659.

65 SNL 7(1897): 83-87, 105-109, 135-137, 159-163, 205-208; 8(1898): 32-36, 48-54, 69-74, 92-99, 115-121, 129-135, 151-160, 182-188, 200-208, 211-215, 226-229; 9(1899): 35-40, 50-55, 113-116; 10(1900): 36-39, 67-70, 192-202, 216-232.

66 Cf. Blum 1902-1932 (I): 610 (N° 14).

ersten Weinberge im Großherzogthum, der Flächeninhalt des von Reben bepflanzten Terrains, der Verbrauch der Weine im Luxemburgischen, das Etablissement Mercier u. Cie., Ursachen des Niederganges des luxemburgischen Weinbaues." [67]

Im Jahre 1900 erschien dann die gesamte Studie als Separatdruck, ebenfalls bei P. Worré-Mertens. Auch hierzu lieferte das „Luxemburger Wort" eine wohlwollende Rezension: „Herr J. Charles Kohn veröffentlicht eben eine 131 Seiten starke Broschüre in Oktavformat, betitelt: 'La culture de la vigne et fabrication des vins dans le Luxembourg.' Es kommt darin zur Darstellung die ganze Geschichte der Weinkultur in unserem Land von der allerersten Zeit seiner Geschichte an bis jetzt. An der Hand der Geschichte bezeichnet der Verfasser mit möglichster Genauigkeit die Orte des Landes, wo in der Zeit Weinbau getrieben wurde und er weist nach, wie im Mittelalter der Weinbau eine größere Verbreitung bei uns hatte, wie jetzt; folgerecht kommt er dann zur Entwicklung der Ursachen, welche bei der Abnahme der Weinkultur mitwirkten; ferner auf die verschiedenartigen Gebräuche beim Weinbau, wie sie sich aus Justizakten ergeben; endlich verbreitet er sich über die heutige Weinproduktion bezw. [Wein]-Fabrikation. Einlegend giebt [sic] er vorher noch einen Ueberblick über die Geschichte der Weinkultur im Allgemeinen. // Wie man bereits aus dieser kurzen Inhaltsangabe sehen kann, liegt der Schwerpunkt der Abhandlung in dem geschichtlichen Teile. Die Details über die heutige Weinkultur würden gewiß ebenfalls den dankbaren Gegenstand zu einer statistischen Arbeit abgeben, indem die offiziellen Statistiken der Ackerbauverwaltung über diese Materie wenig bieten. Die 'Wein-Fabrikation' [ist] ein hier zu Lande ziemlich unbekannter Ausdruck, und als Titel eines Buches über die Weinproduktion Luxemburgs ist er nicht besonders glücklich, obgleich aus dem Inhalt hervorgeht, daß sie sich reduciert auf die Champagnerfabrik Mercier, die in der Broschüre eine interessante Behandlung erfährt. – Herr Kohn hat eine sehr dankeswerte Arbeit geliefert." [68]

[67] LW 1899, Nr. 18 (18. Januar): 3.

[68] LW 1900, Nr. 325 (22. November): 3.

Im Laufe des Jahres 1899 war Kohns zweibändige Geschichte der Herrschaft La Grange bei Diedenhofen – „Histoire des seigneurs et de la seigneurie de La Grange" – erschienen, ein Werk, das im Dezember 1899 im „Luxemburger Wort" besprochen und als sehr verdienstvoll und interessant eingestuft wurde. [69] Es sollte die letzte seiner historischen und literarischen Arbeiten darstellen.

2.6. Kohn als Vorsteher des statistischen Dienstes

Kohn hatte ab dem Jahre 1900 andere Prioritäten. Als Sekretär der ständigen Kommission für Statistik und de facto Vorsteher des statistischen Dienstes musste er sich um die ab 1902 erscheinenden „Publikationen der ständigen Kommission für Statistik im Grossherzogtum / Publications de la Commission permanente de statistique" kümmern. Seiner Feder entsprangen insbesondere folgende Veröffentlichungen: „Nationalité, origine et ménages. Les étrangers dans le Grand-Duché" [70] und „Mouvement de la population dans le G. D. pendant 1906". [71] Im Jahre 1907 wurde Kohn in seiner Eigenschaft als „chef du bureau de statistique à Luxembourg" als korrespondierendes Mitglied („membre agrégé") in die wissenschaftliche Sektion des Großherzoglichen Instituts aufgenommen. [72] Ende 1906 war in den „Archives" der Sektion ein ausführlicher Bericht über die Entstehung und Entwicklung des statistischen Dienstes und dessen bisher dreizehn Veröffentlichungen erschienen. [73] Der Artikel ist nicht unterzeichnet, stammt aber sicherlich aus der Feder von Kohn.

Kohns Position als Vorsteher des statistischen Dienstes war nicht nur mit einem

[69] LW 1899, Nr. 341 (7. Dezember): 3.

[70] Publications de la Commission permanente de statistique, fasc. 13, Luxembourg, 1907, 152+108 pp.

[71] Publications de la Commission permanente de statistique, fasc. 15, Luxembourg: 1907, 120+102 pp.

[72] Archives trimestrielles de la Section des sciences naturelles, physiques et mathématiques de l'Institut grand-ducal de Luxembourg, N.S. 2-3 (1907-1908): IV.

[73] Anonyme 1906.

recht großzügigen Gehalt verbunden, sondern verschaffte ihm auch größeres Ansehen in der Luxemburger Gesellschaft, das allerdings schnell abnahm, als er im Laufe des Jahres 1908 wegen eines Angriffs auf die Schamhaftigkeit angeklagt wurde. Am 7. Juli berichtete die „Bürger- und Beamten-Zeitung" hierüber: „Vor einiger Zeit beklagten sich einige im statistischen Amte angestellte junge Mädchen, der Vorsteher Karl Kohn, früherer Schullehrer und Postcommis, erlaubte sich, wenn eines von ihnen allein bei ihm im Bureau sei, allerhand unsittliche Handlungen an ihnen. Die Eltern der jungen Mädchen wandten sich an Hrn. Vannerus [74], Präsident der permanenten statistischen Kommission. Dieser konfrontierte die Mädchen mit Hrn. Kohn. Als sie ihm seine Handlungen auf den Kopf zusagten, stieß er plötzlich einen Schrei aus und fiel wie leblos zu Boden. Man rief sofort aus der Nähe den Vorsteher des bakteriologischen Laboratoriums, Hrn. Dr. Praum [75], hinzu, der Kohn wieder auf die Beine brachte und per Kutsche nach Hause befördern ließ. // Am letzten Donnerstag hatte sich Kohn vor dem Zuchtpolizeigericht zu verantworten. Das Gericht erklärte den Angeklagten für schuldig und verurteilte ihn wegen Angriffs auf die Schamhaftigkeit ihm unterstellter Personen zu 1 Jahr Gefängnis, ihm gleichzeitig die im Art. [31] des Strafgesetzbuches aufgezählten Rechte aberkennend. Kohn hat Berufung eingelegt." [76]

2.7. Verurteilt

Am 14. November 1908 hieß es im „Luxemburger Wort", das Berufungsurteil in der Strafsache Kohn werde über acht Tage gesprochen werden. [77] Am 21. November war es dann so weit: „Vom Appellhofe", meldete das „Wort", „wurde heute morgen der Vorsteher des statistischen Amtes Kohn zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt unter Aberkennung der in § 31 des Strafgesetzbuches enthaltenen bürgerlichen Rechte." [78]

Die am Dienstag, dem 24. November, erscheinende „Bürger- und Beamten-Zeitung" ging ausführlicher als das „Wort" auf den neuen Richterspruch ein: „Am Samstag fällte der Appellhof sein Urteil in der bekannten Sittlichkeitsaffaire des Vorstehers des Statistischen Amtes Hrn. Kohn. Derselbe hatte sich bekanntlich an ihm unterstellten jungen Beamtinnen seiner Verwaltung zu weit gehende Zärtlichleiten erlaubt, worin Anklage und Gericht einen Angriff auf die Schamhaftigkeit von Personen, die unter der Gewalt des Angeklagten standen, erblickten. Der erste Richter hatte Kohn zu 1 Jahr Gefängnis und Aberkennung der in Art. 31 des Strafbuches aufgezählten bürgerlichen Rechte verurteilt. Der Appellhof ermäßigte die Strafe auf 6 Monate Gefängnis, ließ aber in Bezug auf den Rechtsverlust das Urteil bestehen. Hr. Kohn hat von Anfang an die Straftaten, deren er bezichtigt wurde, in Abrede gestellt, während die betreffenden jungen Mädchen bei Konfrontierung ihm dieselben auf den Kopf zusagten. Außer andern Rechten ist der Verurteilte auch des Rechtes verlustig geworden, ein öffentliches Amt zu bekleiden." [79]

Johann Karl Kohn sollte seine Schmach und die damit verbundene Entlassung aus dem Staatsdienst nicht lange überleben. Er verschied nach längerer Krankheit am 3. Mai 1909 in seiner Wohnung auf Limpertsberg [80], 50 Jahre alt, „ohne Stand" [81]. In den Monatsheften der „Fauna" wurde sein Ableben entgegen den Gepflogenhei-

[74] Henri Vannerus (1833-1921), Jurist, Generaldirektor der Justiz, Generalstaatsanwalt, Ober-Gerichtspräsident; war bis zum 31. Januar 1911 Präsident der ständigen Kommission für Statistik (Mémorial 1911).

[75] August Praum (1870-1928), 1894 in Luxemburg als Arzt zugelassen, erster Direktor des im Jahre 1900 gegründeten Staatslaboratoriums (Kugener 2005, Bd. 2: 1242-1245).

[76] Bürger- und Beamten-Zeitung 1908 (7. Juli), Beilage zur Nr. 76: 1 (Angriff auf die Schamhaftigkeit).

[77] LW 1908, Nr. 319/320 (14. November): 3.

[78] LW 1908, Nr. 326/327 (21. November): 3.

[79] Bürger- und Beamten-Zeitung 1908, Nr. 134 (24. November): 3.

[80] LW 1909, Nr. 124 (4. Mai): 2, Bürger- und Beamten-Zeitung 1909, Nr. 51 (6. Mai), 2. Blatt: 1.

[81] LW 1909, Nr. 127 (7. Mai): 3 (Civilstand der Stadt Luxemburg: Sterbefälle).

ten nicht vermeldet. [82] Auch von den literatur- und kunstinteressierten Landsleuten sei er schnell vergessen worden, bedauerte im Jahre 1981 Pierre Grégoire, der Kohn als einen der besten luxemburgischen Erzähler des 19. Jahrhunderts, vor allem in den reiferen Geschichten und Romanen, betrachtete, und für den Kohns Heimgang „einen fühlbaren Stillstand in der Aufwärtsentwicklung der luxemburgischen Novellenkunst" markierte. [83]

3. Der Cousin und Pfarrer Bernard Kohn

Bei Kohns Niedergang wird man unwillkürlich an die ähnlich gelagerte Geschichte seines älteren Cousins, des Pfarrers Laurent Bernard Kohn, erinnert. Dieser war am 28. April 1846 in Grevenmacher zur Welt gekommen. [84] Am 19. Dezember 1868 erhielt er die Priesterweihe in der Liebfrauenkirche (Kathedrale ab 1870) in Luxemburg [85]. Ab dem 29. Dezember 1868 war er Vikar in Elvingen (Gemeinde Beckerich, Kanton Redingen), wurde dann aber bald darauf am 24. August 1869, als Vikar nach Liebfrauen (Notre-Dame) in Luxemburg berufen [86], wo er am 12. Oktober die Nachfolge von Berhard Haal als Präsident des dortigen Cäcilienvereins und als Chorleiter antrat. [87] Haal, der seit 1863 Vikar an Liebfrauen war, hatte am 30. September 1869 eine Ernennung als Professor am Athenäum erhalten; 1876 wurde er Dechant an St. Michael in Luxemburg. Am 15. November 1832 in Grevenmacher geboren, starb er, inzwischen Domprobst, am 5. Oktober 1913 in Luxemburg. Kohn war dessen Neffe. [88]

Den Kirchenchor leitete Kohn, der zwar „eine herrliche Singstimme" [89], aber keine besondere musikalische Ausbildung hatte, anderthalb Jahr lang, dann wurde er in diesem Amt durch den Organisten der Kirche, Heinrich Oberhoffer, abgelöst, zuerst provisorisch, am 27. März 1871, dann definitiv, am 4. Februar 1872. Der 1824 in Pfalzel bei Trier geborene und 1885 in Luxemburg verstorbene Oberhoffer war Musikprofessor an der Lehrernormalschule in Luxemburg und ist der Autor des ersten Luxemburger Diözesangesangbuchs (Katholisches Gesang- und Gebetbuch für das Apostolische Vikariat Luxemburg, 1867). [90]

Neben seiner Stellung als Chorleiter hatte Kohn bei seinem Antritt in Liebfrauen auch den Auftrag zur Organisierung und Aufsicht der beiden Sängerknabenklassen erhalten. Dort erteilte er einstweilen den Unterricht in der oberen Klasse. Am 30. Oktober 1870 ernannte ihn der Vorstand des Cäcilienvereins definitiv zum Gesanglehrer der Knabenabteilung des Chors, eine Stellung, die er bis zu seiner Ernennung an die Pfarrei Simmern innehielt. Er unterrichtete übrigens gratis. [91]

Vom 12. Juli 1876 bis zum 14. Juni 1893 war Kohn Pfarrer in Simmern (Septfontaines) im Dekanat Körich [92], wo man ihm am 9. Juli 1893 einen feierlichen Abschied bereitete, [93] nachdem er am 14. Juni 1893 eine Ernennung als Pfarrer in Düdelingen erhalten hatte. [94]

Dort lief für Kohn jahrelang alles bestens. Als am 10. Januar 1901 in Kehlen die neue Orgel eingeweiht wurde, nahm der Düdelinger Pfarrer die kirchliche Einsegnung vor und hielt die Festrede. [95] Als Professor

[82] Kohn figurierte noch auf der Mitgliederliste der SNL des Jahres 1908, im Januar 1909 war dies nicht mehr der Fall.

[83] Grégoire 1981: 533, 534. Siehe zur Bibliographie von J.K. Kohn: Blum 1902-1932 (I): 610-612, Eichhorn et al. 1977: 47.

[84] Blum 1902-1932 (I): 612.

[85] LW 1868, Nr. 302 (23. Dezember): 2; L'Union 1868, N° 268 (26 décembre): 1.

[86] LW 1869, Nr. 241 (14. Oktober): 2.

[87] LW 1894, Nr. 220 (8. August): 2 [Gedenkblatt zur Feier des goldnen Jubiläums des Luxemburger Cäcilienvereins (1844-1894)].

[88] Eichhorn 1970: 166-167.

[89] Eichhorn 1970: 168.

[90] Eichhorn 1970: 168-170, Blum 1902-1932 (II): 291-239, Monz 2000: 329, Wikipedia (de): Heinrich Oberhoffer. Siehe auch: LW 1885-06-02: 2, Nr. 153 (Grabreden auf Herrn Professor Oberhoffer), LW 1885-06-04: 1, Nr. 155 († Professor Heinrich Oberhoffer).

[91] Eichhorn 1970: 216.

[92] Blum et al. 1930: 47.

[93] LW 1893, Nr. 193 (12. Juli): 3.

[94] Blum et al. 1930: 67.

[95] LW 1901-01-11: 3, Nr. 11.

Karl Müllendorff am 10. Februar 1901 auf Einladung des Düdelinger Arbeitervereins im Hotel Faber-Klein in Düdelingen eine Antialkohol-Konferenz vor 700 (!) Zuhörern hielt, stellte Kohn die Statuten eines neu zu gründenden Düdelinger „Mäßigkeits-Vereins" vor.[96] Und bei der Installation des neuen Dechanten Nik. Nothumb[97] in Bettemburg am 19. Juni 1902 fungierte Kohn als Index, d.h. als Träger des Chormantels bei der zu diesem feierlichen Anlass von vier Priestern zelebrierten Installationsmesse.[98] Keine vier Monate später sollte diese heile Priesterwelt zusammenbrechen!

3.1. Ein Gerücht

Am 7. Oktober 1902 berichtet das „Luxemburger Wort" von einem „Gerücht", das verlaute, „Hr. Pfarrer B. Kohn von Düdelingen habe auf Begehren seine Entlassung aus dem Pfarramte erhalten, um in einen religiösen Orden einzutreten."[99]

Am 8. Oktober 1902 bestätigt das „Luxemburger Wort" dann, dass Pfarrer B. Kohn auf sein Begehren Entlassung aus dem Pfarramte bewilligt worden und Heinrich Küborn, bisher Pfarrer in Hosingen, zum Pfarrer von Düdelingen ernannt worden sei.[100] Noch am selben Tag kann in der Abendausgabe der „Luxemburger Zeitung" nachgelesen werden, was hinter dem vermeintlichen „Gerücht" steckt:[101] „Unsern Informationen zufolge soll Hr. Pfarrer Kohn zuerst seine Entlassung 'auf Begehren nachgesucht' und dann allerdings erhalten haben. Am Montag früh verließ er Düdelingen mit dem Siebenuhrzug und ward nicht mehr gesehen. Aus zuverlässigster Quelle wurde uns mitgeteilt, es sei gegen Hrn. Kohn beim Bischof Klage geführt worden wegen unlauterer Beziehungen zu einem dreizehnjährigen Mädchen; außerdem soll seine finanzielle Hinterlassenschaft nicht zweifelsohne sein. Man nennt beispielsweise eine Arbeiterin, die ihm 5000 Fr. 'in Versorgnis' gegeben hat und die [in] der Ueberzeugung lebt, das Geld stehe 'beim Herrn Bischof'. Daß unter sothanen Umständen dem Hrn. Pfarrer der Boden unter den Füßen brannte, ist einleuchtend."

„Hr. Kohn", fährt die Zeitung fort, „ist derselbe Herr, der als jugendlicher Kaplan in Luxemburg sich einen Namen dadurch gemacht hatte, daß er in der Christenlehre den kleinen Mädchen verbot, im Sommer mit bloßen Armen zu erscheinen und den Zuwiderhandelnden die Arme bespuckte und mit Tinte besudelte. " […]

„Wir würden diesen neuesten geistlichen Skandal gerne haben Skandal sein lassen, wenn sich das 'Wort' nicht diese dreiste Verschleierung der Thatsachen geleistet hätte. Als dieser Tage einer der größten Schriftsteller[102] Frankreichs durch ein tragisches Geschick hinweggerafft wurde und die hervorragendsten Geister und lauters-

---

[96] LW 1901-02-14: 3, Nr. 45. Siehe zum Thema Bekämpfung des Alkoholismus durch die katholische Kirche: Donckel 1950: 187.

[97] Nikolaus Nothumb, geboren in Useldingen am 8. April 1841, Priesterweihe am 28. August 1868, Vikar in Mamer am 26. September 1868, Kaplan in Dommeldingen am 7. Februar 1873, Pfarrer in Weimerskirch am 19. April 1875, Dechant in Bettemburg am 3. Juni 1902. Am 1. Oktober 1913 erhielt er ehrenvolle Entlassung aus dem Pfarramte und nahm dann die Stelle eines Rektors am Dominikanerinnenkloster auf Limpertsberg an; dort gestorben am 28. August 1920 (LW 1920-08-28: 2, Nr. 368, Abend-Ausgabe; LW 1920-08-30: 2, Nr. 369, Abend-Ausgabe). Siehe auch: LW 1920-08-31: 1, Nr. 370, Abend-Ausgabe; LW 1920-09-04: 1, Nr. 377, Abend-Ausgabe.

[98] LW 1902-06-20: 2-3, Nr. 171 (Die Installation in Bettemburg).

[99] LW 1902-10-07: 3, Nr. 280 (Gerücht).

[100] LW 1902-10-08: 3, Nr. 281. – Heinrich Küborn (Henri Kuborn), geboren am 22. April 1852 in Lullingen, gestorben am 19. März 1920 in Düdelingen, Priesterweihe im August 1876, Vikar in Esch/Alzette (1876-1878), dann in Ospern (1878-1894), Pfarrer in Harlingen (1894-1897), dann in Hosingen (Dezember 1897 bis Oktober 1902) und in Düdelingen (ab 3. Oktober 1902 bis zu seinem Tod), Autor von: „Ospern in älterer und neuerer Zeit" (Ons Hémecht 1902-1903) [Blum 1902-1932 (I): 655; Blum et al. 1930: 67, 104, 117; Flies 1979: 394, 1247; LW 1920-03-23: 1, Nr. 125 (Pfarrer Küborn – Düdelingen †)].

[101] Luxemburger Zeitung 1902-10-08: 1, Nr. 281.

[102] Es handelt sich um den am 29. September 1902 verstorbenen Émile Zola.

ten Patrioten seiner Heimat ihm den Tribut ihrer Bewunderung auf die Bahre legten, da verglichen ihn die Pygmäen unseres Pastorköchinnenleibblattes mit einer Pestbeule. Wenn aber einer der Ihrigen den Lockungen des Fleisches widernatürlich unterliegt und er unter höherem Schutz sich dem Arm der weltlichen Gerechtigkeit entzogen hat, dann wird den Leuten beigebracht, er sei in's Kloster gegangen. Hätte Zola seine Werke 'Moraltheologie' überschrieben oder kleine Kinder verführt, statt einen Haufen von Meisterwerken zu schreiben, so hätte ihm das 'Wort' womöglich noch Kränze gewunden, wie dem alten Satyr von François Coppée [103]."

„Wir sind neugierig," heißt es am Schluss des Artikels, „ob uns das 'Wort' in Sachen Kohn […] rasch und bereitwillig klaren Wein einschenken wird".

Das „Luxemburger Wort" beschwichtigt tags darauf: „Herr Kohn hatte seit längerer Zeit die Absicht, in ein Kloster einzutreten, wie mehrere seiner Freunde und Bekannten bezeugen können. Eine Klage gegen ihn in sittlicher Beziehung ist beim Bischöflichen Ordinariat nie geführt worden. Hat der Pfarrer von Düdelingen noch Schulden, so müssen dieselben jedenfalls beglichen werden, ehe er definitiv in einen Orden Aufnahme finden kann." [104]

Am 11. Oktober glaubt man im „Wort", mit einem längeren Zitat aus der „Luxemburger Volkszeitung" [105] das Thema definitiv abhaken zu können: „Zur Düdelinger Affäre berichtet die 'L. Vztg.' über das Ergebnis der amtlichen Untersuchungen folgendes: Die Gendarmerie von Düdelingen wurde beauftragt, eine minutiöse und strenge Untersuchung über den Vorwurf der Unsittlichkeit vorzunehmen. Das Ergebnis dieser Untersuchung ist folgendes: Trotz aller und jeder Mühe gelang es der Gendarmerie nicht: 1) etwas über die Namen der fraglichen Mädchen, noch über die Namen ihrer Eltern zu eruiren; 2) überhaupt eine Klage gegen Hrn. Kohn in sittlicher Beziehung in ganz Düdelingen zu eruiren; 3) die Gendarmerie mußte nach ihrer Untersuchung an die Behörde melden, daß nichts vorläge und man nur vage Anschuldigungen ohne nähere Angaben zu hören bekomme, mit anderen Worten: müßiges Dorfgeschwätz, rien de plus." [106]

3.2. Ein Gerichtsurteil

Aber offenbar steckte doch mehr als bloßes Dorfgeschwätz hinter der Sache! Kohn war zwar in der Tat in ein ausländisches Kloster eingetreten, musste sich aber wegen Sittlichkeitsvergehen vor der luxemburgischen Justiz verantworten. Über die auf Samstag, den 30. Mai 1903, anberaumte Verhandlung vor dem Zuchtpolizeigericht in Luxemburg [107], berich-

[103] François Coppée (1842-1908), französischer Dichter, Dramatiker und Romanschriftsteller, Katholik, „antidreyfusard", Mitbegründer der „Ligue de la patrie française" (1898). Das „Luxemburger Wort" hat ab 1896 verschiedentlich Beiträge von Coppée aus französischen Zeitungen übernommen und seiner politischen Haltung auch durchwegs große Anerkennung gezollt. Coppée stand an der Spitze des klerikalen Widerstandes gegen die von der französischen Regierung geplanten bzw. vorgenommenen Schließungen der katholischen Kongregationen (und der Kongregationsschulen), die nicht über die vom Gesetz vom 1. Juli 1901 (Vereinigungsgesetz, loi du 1er juillet 1901 sur les associations) vorgeschriebene Erlaubnis besaßen. Im Sommer 1902 wurden in Frankreich 3000 nicht autorisierte Kongregationsschulen geschlossen. Cf. Wikipedia (fr): Histoire des congrégations chrétiennes en France. – In Luxemburg war Coppée u. a. durch seine Theaterstücke bekannt. Der Einakter „Le Passant" wurde 1869 (L'Union 1869-04-29: 4) und das Stück „La grève des forgerons" im Jahre 1871 (L'Avenir de Luxembourg 1871-02-12: 3 ; L'Union 1871-03-22: 3) im Luxemburger Theater gespielt. – In einzelnen Werken von Coppée kommen Liebeszenen vor. Bezeichnet die „Luxemburger Zeitung" ihn deshalb als „alten Satyr"? Ein „richtiger" Satyr kommt übrigens in Coppées Gedicht „Le printemps" (Le Cahier rouge, 1874) vor.

[104] LW 1902-10-09: 2, Nr. 282.

[105] Die „Luxemburger Volkszeitung", die von 1893 bis 1923 erschien, war zu Beginn des 20. Jahrhunderts eine der meistgelesenen Zeitungen des Landes (Hilgert 2004: 148).

[106] LW 1902-10-11: 2, Nr. 284/285, 1. Blatt.

[107] Bürger- und Beamten-Zeitung 1903-05-07: 1, Beilage zur Nr. 52 (Prozess gegen Pfarrer Kohn).

tete die „Bürger- und Beamten-Zeitung" [108]: „Nachdem am Samstag Vormittag das Verhör der Zeugen in dieser Strafsache zu Ende geführt worden, begab sich Nachmittags 2 Uhr das Zuchtpolizeigericht nach Düdelingen zur Ortsbesichtigung, von wo dasselbe um ½ 6 Uhr zurückkehrte und dann das Urteil fällte. In einem Falle ließ das Gericht einen Zweifel obwalten, der zu Gunsten des Beschuldigten ausgelegt wurde. In zwei andern Fälle erachtete es der Gerichtshof jedoch für erwiesen, daß der frühere Pfarrer Kohn je einen Angriff auf die Schamhaftigkeit der unter 11 Jahre alten Kinder ohne Drohung noch Gewalt begangen habe und verurteilte deshalb den flüchtigen Angeklagten Kohn *per contumaciam* zu zwei Jahren Gefängnis und den üblichen Nebenstrafen sowie in die ergangenen Kosten. Das öffentliche Ministerium hatte wegen des Charakters des Angeklagten als Kindererzieher das doppelte Strafmaß beantragt."

„Die Frage: '*Haben Sie nicht den dicken Kohn gesehn?*' ist aber damit noch immer nicht gelöst", fügte die Zeitung spöttisch, mit Blick auf die Korpulenz des pädophilen Pfarrers, hinzu, eine Anspielung auf das in Düdelingen seit Monaten hämisch gesungene Lied „Haben Sie nicht den kleinen Cohn gesehen?". Die „Luxemburger Zeitung" hatte in ihrer Ausgabe vom Mittwoch, dem 8. Oktober 1902, bereits mit Genuss hierüber berichtet: „In Düdelingen hört man seit Montag auf Schritt und Tritt das schöne Lied: Haben Sie nicht – – doch nein, nein, man soll den kleinen Cohn nicht an die Wand malen". [109] In diesem aus Deutschland stammenden (antisemitisch angehauchten) Gassenhauer hieß es: [110]

Hab'n Sie nicht den kleinen Cohn geseh'n
Sah'n Sie ihn denn nicht vorübergeh'n?
In der Volkesmenge
Kam er in's Gedränge
Da hab'n Sie nun den Schreck
Der Cohn ist weg!

Der „kleine Cohn" war spätestens seit der Schobermesse des Jahres 1902 in Luxemburg populär. Denn auf dem Programm des Theater-Variété „International", das in der Villa Amberg [111] gastierte, hatte u. a. der deutsche Humorist Berna Busch mit genau diesem „neuesten Schlager" gestanden. [112] In den Düdelinger antiklerikalen Kreisen sollte das Lied noch lange populär bleiben. So geht aus den Jugenderinnerungen des Düdelinger Politikers Jean Fohrmann (1904-1973) hervor, dass das Spottlied um 1917 noch immer ein Begriff war, wobei man inzwischen sogar überzeugt war, beim kleinen Cohn und dem ehemaligen Pfarrer Kohn handele es sich um ein und dieselbe Person. [113]

3.3. Ein Presseprozess

Die Affäre Kohn hatte noch einen Kollateralschaden. Im Laufe eines Presseprozesses wurde der Verleger der „Luxemburger Zeitung" Émile Schroell [114] vom Zuchtpolizeigericht in Luxemburg zu 100 Fr. Geldbuße und zur Veröffentlichung des Urteils in fünf Zeitungen verurteilt, weil derselbe dem als Kläger auftretenden Bischof Koppes [115] vorgeworfen hatte, er habe dem ehemaligen Pfarrer Kohn aus Düdelingen zur Flucht verholfen. Der Beklagte hatte den Beweis angeboten, der jedoch vom Gerichte abgelehnt wurde. [116] Gegen dieses Urteil legte Schroell

[108] Bürger- und Beamten-Zeitung 1903-06-03: 1, Beilage zur Nr. 62 (Die Affaire Kohn von Düdelingen).

[109] Luxemburger Zeitung 1902-10-08: 1, Nr. 281, Abend-Ausgabe.

[110] Siehe: Wikipedia (de): Der kleine Cohn (auch „Kohn" geschrieben).

[111] Die „Villa Amberg" (Eigentümer: Adolphe Amberg), eine Veranstaltungshalle mit Restaurant und Tanz- bzw. Theatersaal, befand sich im oberen Teil des Luxemburger Stadtparks; der große Holzbau ist am 20. Mai 1903 abgebrannt und wurde nicht mehr wiederaufgebaut (Bürger- und Beamten-Zeitung 1903-05-20: 2, Nr. 57, 2. Blatt). Siehe: Etringer 1987, Ries 1979.

[112] Bürger- und Beamten-Zeitung 1902-08-23: 3, Nr. 96.

[113] Wehenkel 2013.

[114] Émile Schroell (1863-1934), Drucker, Verleger, Journalist (Hausemer 2006: 390).

[115] Jean-Joseph Koppes (1843-1918), Bischof von Luxemburg von 1883 bis 1918; gilt als „Kampfbischof" gegen Liberalismus, Sozialismus und Freimaurerei (Hausemer 2006: 225, Koenig 1920: 109-110).

[116] Bürger- und Beamten-Zeitung 1903-06-23: 1, Beilage zur Nr. 70.

Berufung ein. Der Obergerichtshof setzte das Strafmaß herunter: die Buße von 100 auf 50 Fr. und die Veröffentlichung nur noch in zwei Zeitungen, „Luxemburger Zeitung" und „Luxemburger Wort". Die Zubilligung von 1 Fr. Schadenersatz an die Zivilpartei (Bischof Koppes) wurde beibehalten. [117]

Der Presseprozess hatte auch noch ein Nachspiel in der Abgeordnetenkammer, wo der Deputierte Robert Brasseur [118], der Verteidiger von Schroell, den Staatsminister Paul Eyschen darüber interpellierte, dass beim Prozess gegen Kohn der Bischof nicht verhört worden sei, in einem Augenblick, wo solches für die Justiz von Interesse gewesen sei. [119] Die im Dezember angefragte Interpellation fand am 15. Januar 1904 statt. [120]

3.4. Epilog

Es wurde vermutet, Bernard Kohn sei nach Amerika geflüchtet – über den „großen Pull", wie „Der arme Teufel" [121], wo Kohns Name noch bis ins Jahr 1912 in allerhand Andeutungen auftauchte, schrieb. Neben den Vergewaltigungshinweisen [122] gab es da auch solch kuriose Zeugnisse wie diesen Satz aus einem Leserbeitrag: „Als ich noch in meinem Geburtsorte als Schuljunge einherlief und es kam jemand mit einem männlichen Pferde durch's Dorf, so lief der vielbekannte Pfarrer Kohn uns Schuljungen durch's ganze Dorf nach, um uns in die Häuser zu bringen, wir durften nichts sehen." [123] Dass Kohn den kleinen Mädchen auf die nackten Arme gespuckt haben soll [124], liegt auf derselben Linie.

Kohn war jedoch nicht nach Amerika gezogen, sondern hatte 1902 als Pater Willibrord Unterschlupf bei den Kartäusern gefunden; er starb am 27. September 1926 in der Abtei Mariastern (Opatija Marija Zvijezda), einem Trappistenkloster in Banja Luka (Bosnien). In Simmern ließ der lokale Cäcilienverein am 3. November 1926 ein Totenamt „für die Seelenruhe des unvergeßlichen Herrn Kohn" abhalten. [125]

Vor seinem Niedergang hatte Bernard Kohn, von dem es mal geheißen hatte, er sei „ein fähiger und talentvoller Mensch, von edlem und gütigen Charakter" [126], zwei fromme Bücher publiziert, ein Gebetbuch für Erwachsene mit dem Titel „Der geheiligte Tag des Christen: ein katholisches Gebetbuch, enthaltend nebst vielen ausgewählten gewöhnlichen Andachts-Uebungen, die den Sonn- und Festtagen eigene Vesper-Andacht, die kirchlichen Litaneien, Todten-Offizien und Todten-Messen, Kreuzweg, Betrachtungen u.s.w., vermehrt und verb. von L.B.K.", das 1873 in zweiter Auflage in Luxemburg erschien, und sinnigerweise auch „ein Gebetbuch für die kleinen Kinder" mit dem Titel „Kleines Palmgärtlein" (Blum

[117] Bürger- und Beamten-Zeitung 1903-07-07: 3, Nr. 76. Weitere Details zum Prozess: Bürger- und Beamten-Zeitung 1903-01-20: 3, Nr. 8 / LW 1903-01-20: 3, Nr. 20 (Prozessbeginn am 22.1.1903); Bürger- und Beamten-Zeitung 1903-01-24: 1, Beilage zur Nr. 10 (Bericht über die 1. Sitzung); Bürger- und Beamten-Zeitung 1903-06-23: 1, Beilage zur Nr. 70 / LW 1903-06-22: 3, Nr. 173 (Appellverhandlung).

[118] Robert Brasseur (1870-1934), liberal-radikaler Politiker, Rechtsanwalt, Journalist (Hausemer 2006: 58)

[119] LW 1903-12-16: 2, Nr. 350; Bürger- und Beamten-Zeitung 1903-12-17: 2, Nr. 144.

[120] LW 1904-01-15: 3, Nr. 15. Siehe auch: LW 1904-01-16: 2, Nr. 16/17, 1. Blatt: 2 (Aus der Kammer).

[121] Der arme Teufel 1912-09-29: 1, Nr. 461 (Ueber 50.000 Fr. jährlich).

[122] Der arme Teufel 1905-04-30: 2, Nr. 74 (Die ohnmächtige Wut).

[123] Der arme Teufel 1909-02-14: 3, Nr. 271 (Eingesandt: An die Leser und Leserinnen des „Armen Teufel"). – Der Autor dieses Beitrags war Jacques Mahowald, regelmäßiger Mitarbeiter der Zeitung, laut Wehenkel-Frisch (1978: 197) von 1905 bis 1919, in Wirklichkeit bis Juni 1920; er war Dachdecker und wohnte damals in Hesperingen (Wehenkel-Frisch 1978: 182, 197). Er starb am 28. Dezember 1932 in Luxemburg im Alter von 65 Jahren (Escher Tageblatt 1932-12-29: 4, Nr. 302); er stammte aus Simmern (Septfontaines), wo er am 13. November 1867 zur Welt gekommen war (Gemeinde Simmern, Geburtenregister 1867, Nr. 27).

[124] Der arme Teufel 1911-07-16: 2, Nr. 398. Siehe auch: Der arme Teufel 1904-01-11: 2, Nr. 9 (Der Pfaffenthaler Turnverein „Le Secours" vor dem Ministerstuhl).

[125] Eichhorn 1970: 168.

[126] Eichhorn 1970: 168.

1981a: 612). Martin Blum erwähnt daneben so genannte „Briefe aus Italien", die 1885 im „Luxemburger Wort" erschienen seien. Bei diesen (anonymen) „Briefen" handelt es sich um kurze Berichte eines Luxemburger Priesters, der an der damaligen großen deutschen Pilgerfahrt, die von München über Verona, Padua, Venedig, Loretto und Assisi nach Rom führte [127], teilnahm und die Leser der katholischen Zeitung auf dem Laufenden hielt. Die Serie begann am 28. April 1885 und trug ab der zweiten Folge, die am 29. April erschien, den Titel „Unsere Rompilger". Sie endete in der Ausgabe vom 12. Mai 1885. [128] Den am 19. November 1894 im „Luxemburger Wort" unter dem Titel „Das Sacrilegium von Düdelingen" erschienen Bericht über einen Einbruch in die Düdelinger Pfarrkirche, wobei u. a. das Ziborium entwendet worden war [129], schreibt Blum ebenfalls Bernard Kohn zu.

4. Karl Kohn, der jüngere Bruder

Johann Karl Kohn hatte einen neun Jahre jüngeren Bruder, der Karl hieß und am 31. März 1867 um vier Uhr morgens in Grevenmacher zur Welt gekommen war. [130] Dieser besuchte die Primärschule seiner Heimatstadt und die unteren Klassen des Athenäums in Luxemburg. Danach weilte er eine kurze Zeit bei seinem Bruder in Belgien. Am 4. Oktober 1887 trat er in das Luxemburger Freiwilligenkorps ein, das er drei Jahre später quittierte, um in den Dienst der Post- und Telegraphenverwaltung zu treten. Am 24. Dezember 1891 erhielt er eine Ernennung als Supernumerar in Bettemburg. Als Commis wirkte er später in Mondorf, Grevenmacher, Luxemburg und, während einigen Tagen nur, in Petingen. [131]

Karl Kohn hat zumindest zeitweise Interesse an der „Fauna" gezeigt; so wohnte er der Generalversammlung vom 8. Dezember 1894 „als Gast" bei. [132] Er war damals „Postcommis zu Bad-Mondorf". Wie sein älterer Bruder war er auch literarisch tätig und Mitglied des Vereins für Luxemburger Geschichte, Literatur und Kunst. In „Ons Hémecht" veröffentlichte er im Jahre 1895 den Beitrag „Die Mutter und ihr Kind. Eine Phantasie", den Martin Blum seinem Bruder Johann Karl zugeschrieben hat [133], eine Verwechslung, die auf Grund des gemeinsamen Vornamens quasi vorprogrammiert war und dadurch, dass sie zu dem Zeitpunkt beide bei der Post arbeiteten noch erleichtert wurde.

Karl Kohn starb am 14. April 1897 in seinem Elternhaus in Grevenmacher. [134] „Ons Hémecht" widmete ihm einen Nachruf, der laut Blum von seinem älteren Bruder, in Wirklichkeit aber von dem Eifeldichter Peter Zirbes stammt. [135]

Hierin erfahren wir, dass Karl Kohn schon seit mehreren Jahren an einer heimtückischen, schleichenden Krankheit litt, die sein junges Leben untergraben habe. Eine Versetzung in der Mitte des Winters nach Petingen habe den fatalen Ausgang beschleunigt. Nach zwölfwöchentlichem Krankenlager sei Kohn „ruhig und gottergeben" verschieden. Zu Grabe getragen wurde er am Ostersonntag, dem 18. April 1897. Der "Patriot" widmete dem Dahingeschiedenen einen kurzen Nachruf: [136] „In Grevenmacher verschied am Mittwoch Morgen um 4 Uhr der Postbeamte Hr. Karl Kohn nach einer langwierigen, schmerzlichen Krankheit, fromm und gottergeben, im Alter von 29 Jahren. Wenn

[127] LW 1885-03-12: 3, Nr. 71 (Für die Rompilger).

[128] LW 1885: Nr. 118 (28. April): 2, Nr. 119 (29. April): 2, Nr. 127 (7. Mai): 1, Nr. 128 (8. Mai): 1-2, Nr. 129/130 (9./10. Mai): 1, Nr. 132 (12. Mai): 1-2.

[129] LW 1894-11-19: 3, Nr. 323.

[130] Geburtenregister 1867 der Stadt Grevenmacher, Eintrag Nr. 14 vom 31. März 1867.

[131] Zirbes 1897, siehe auch: X. 1926.

[132] SNL 5(1895): 1.

[133] Grégoire 1981: 535, Goetzinger & Conter 2007: 343.

[134] Zirbes 1897.

[135] Grégoire 1981: 535, Blum 1902-1932 (I): 611, Zirbes 1897. – Peter Zirbes (1825-1901), Eifeler Dichter und Autodidakt aus Niederkail, zuerst Wanderhändler (Verkauf von Steingut), dann Betreiber eines Kolonialwarengeschäfts und einer Versicherungsagentur (Monz 2000: 530, Wikipedia (de): Peter Zirbes). Siehe auch: Kohn (1897).

[136] Der Patriot 1897-04-15: 3, Nr. 8 (Ernte des Todes).

es jemals hieß, wie gelebt, so gestorben, so findet dieses hier in vollem Maße seine Anwendung. Die Familie verliert an dem dahingeschiedenen einen liebevollen Sohn, einen liebreichen Bruder und Oheim, seine Obern einen pflichtgetreuen Beamten, seine Kollegen einen treuen, biedern Freund. Das Begräbnis findet am Sonntag [Ostersonntag, d. A.] in Grevenmacher um 3 ½Uhr des Nachmittags statt."

Danksagung

Der Autor möchte sich herzlichst bei Jhemp Biver (Scheidgen), Lehrer i. R., auf dessen Datenbank er zurückgreifen durfte, um die einzelnen Etappen der Lehrerausbildung von Johann Karl Kohn zu rekonstruieren, bedanken.

Quellen

(In den Fußnoten benützte Abkürzungen: LW = *Luxemburger Wort*, SNL = *Bulletin de la Société des naturalistes luxembourgeois*).

Anonyme, 1906. Le Service de Statistique dans le Grand-Duché de Luxembourg. *Archives trimestrielles de l'Institut grand-ducal, Section des sciences naturelles, physiques et mathématiques* 1 (3-4): 1-114.

Anonymus, 2000. Personnagen: Jean Peters. *Lëtzebuerger Journal* 2000, Nr. 190 (4. Oktober): 19.

APEA, 1987. Regard sur deux siècles de création et d'éducation artistiques au Luxembourg. Association des Professeurs d'Éducation artistique de l'Enseignement secondaire et supérieur, Luxembourg, 332 pp.

Blum, M., 1902-1932. Bibliographie luxembourgeoise ou catalogue raisonné de tous les ouvrages ou travaux littéraires publiés par des Luxembourgeois ou dans le Grand-Duché actuel de Luxembourg. Première partie: Les auteurs connus. Nouvelle édition, complétée, avec introduction et index analytique, par Carlo Hury. First published 1902-1932. Reprinted 1981. München, Kraus International Publications, vol. 1: A-L, XXXIII-756 pp., vol. 2: M-Z, 700 pp.

Blum, M., 1913. Heinrich-Gustav-Hermann-Ferdinand Schliep, Königlich-niederländischer Regierungsbeamter außer Dienst. Ein Lebensbild. Bourg-Bourger, Luxemburg, 16 pp.

Blum, M., J. Zieser & A. Koenig, 1930. Series pastorum, oder: Reihenfolge der Seelsorger der einzelnen Pfarreien des heutigen Grossherzogtums Luxemburg. Luxemburg, 180 + 77 pp. (Veröffentl. in den Jahrgängen 1922-1929 der Zeitschrift "Ons Hémecht").

Donckel, E., 1950. Die Kirche in Luxemburg von den Anfängen bis zur Gegenwart. St. Paulus-Druckerei, Luxemburg, 248 pp.

Eichhorn, A., 1970. Der Caecilien-Verein an der Kathedrale Unserer Lieben Frau zu Luxemburg in seiner 125-jährigen Tätigkeit. Sankt-Paulus Druckerei, Luxemburg, 304 pp.

Eichhorn, A., J. Maertz & P. Medernach, 1977. Hémecht. Revue d'histoire luxembourgeoise. Table générale 1895-1973. Luxembourg, 112 pp.

Flies, J., 1979. Das andere Esch – an der Alzette : Ein Gang durch seine Geschichte. Impr. Saint-Paul, Luxembourg, 1302 pp.

Flies, J., 1991. Der Johannisberg. Zur Geschichte seiner Landschaft bis 1815. Éditions Emile Borschette, Christnach, 1580 pp.

Friedrich, E., 1980. Persönlichkeiten aus der Gemeinde Winseler. *In*: Die Gemeinde Winseler mit Berlé, Doncols, Grümelscheid, Noertringen, Pommerloch, Schleif, Soller und Winseler, zus.gest. von Evy Friedrich. Winseler: 139-157.

Goetzinger, G. & C.D. Conter, 2007. Luxemburger Autorenlexikon. Centre national de littérature Mersch, 687 pp.

Goetzinger, G. & C.D. Conter, 2010. Dictionnaire des auteurs luxembourgeois. Centre national de littérature Mersch, 697 pp.

Grégoire, P., 1981. Luxemburgs Kulturentfaltung im neunzehnten Jahrhundert. Eine kritische Darstellung des literarischen, künstlerischen und wissenschaftlichen Lebens. De Frëndeskrees, Luxemburg, 578 pp.

Hausemer, G., 2006. Luxemburger Lexikon. Das Großherzogtum von A-Z. Éditions Binsfeld, Luxembourg, 479 pp.

Hémecht, 1897. Verzeichnis der Vereinsmitglieder. *Ons Hémecht* 1897 (5): 9-15.

Heuertz, F., 1922. Le personnel de l'enseignement moyen ou secondaire du Grand-Duché de Luxembourg 1839-1922 (1er août). *Programme du Gymnase grand-ducal de Luxembourg* 1921-1922: I-VIII, 1-79 pp.

Hilgert, R., 2004. Zeitungen in Luxemburg, 1704-2004. Service Information et Presse, Luxembourg, 258 pp.

Hury, C., 1982. Landpfarrer und Bibliograph: Martin Blum. *In*: 125 Jor Sang a Klang Pafendall. Luxembourg: 121-129.

Kalmes, V., 1990. Vom Taglöhnerkittel zum Gehrock. Eine Studie über die materielle und soziale Lage des Luxemburger Lehrers im 19. Jahrhundert. Éditions du Syndicat

national des enseignants, Luxembourg, 440 pp. (Sonderdruck verbessert u. erweitert aus "école et vie" 1982-1990).

Klein, E.J., 1908. Joseph Weber †, 1856-1908. *Bulletin de la Société des naturalistes luxembourgeois* 18: 322-325.

Koenig, A., 1920. Berühmte Moselaner aus den Kantonen Grevenmacher und Remich. Neue Mosel-Zeitung (Mich. Braun), Grevenmacher, 115 pp. [Biographien No 1-286] (Pseudonym: Paul Felix von der Mosel).

Kohn, J.C., 1897. Der Eifler Volksdichter Peter Zirbes. *Ons Hémecht* 3: 49-53, 119-125.

Kohn, J.C., 1900. Historique de la Société des Naturalistes Luxembourgeois (Fauna) pendant les dix premières années de son existence. *Bulletin de la Société des naturalistes luxembourgeois* 10: 76-100.

Krack, F., 1990. Les présidents de l'U.T.L. – La composition des Conseils d'Administration de l'Union des Timbrophiles de Luxembourg de 1890-1990. *In*: Livre d'or édité à l'occasion de la commémoration du centenaire de la fondation de l'Union des timbrophiles de Luxembourg, 1890-1990. Luxembourg: 47-67.

Kugener, H., 2005. Die zivilen und militärischen Ärzte und Apotheker im Großherzogtum Luxemburg. Eigenverlag, Luxemburg, Band 1 (A - G): 1-652, Band 2 (H - R): 653-1342, Band 3 (S - Z): 1343-1757, 2-23, [1].

Lascombes, F., 1990. Une centenaire, l'Union des Timbrophiles du Luxembourg, raconte. *In*: Livre d'or édité à l'occasion de la commémoration du centenaire de la fondation de l'Union des timbrophiles de Luxembourg, 1890-1990. Luxembourg: 75-194.

Lonchay, H., 1895. Marck (Guillaume de la), seigneur de Lummen, dit le Sanglier des Ardennes. *Biographie nationale de Belgique,* tome treizième (Ma - Massenus), Bruxelles 1894-1895: col. 517-529.

Massard, J.A., 1990. La Société des Naturalistes Luxembourgeois du point de vue historique. *Bulletin de la Société des naturalistes luxembourgeois* 91: 5-214.

Massard, J.A. & G. Geimer, 1990. Table générale des publications de la Société de Botanique du Grand-Duché de Luxembourg (1874-1905) et de la Société des Naturalistes Luxembourgeois (1891-1989), avec index analytique des matières. *Bulletin de la Société des naturalistes luxembourgeois* 91: 215-455

Mémorial, 1894. Avis. – Propriété littéraire. Bekanntmachung – Nachdruck. *Mémorial du Grand-Duché de Luxembourg* 1894, N° 14: 132.

Mémorial, 1900a. Loi du 25 juin 1900, concernant l'organisation d'un service de statistique. Gesetz vom 25. Juni 1900, die Errichtung eines statistischen Dienstes betreffend. *Mémorial du Grand-Duché de Luxembourg* 1900, N° 43: 525.

Mémorial, 1900b. Arrêté grand-ducal du 25 juillet 1900, concernant l'organisation d'une commission permanente de statistique. *Mémorial du Grand-Duché de Luxembourg* 1900, N° 43: 526-528.

Mémorial, 1900c. Avis. – Commission de statistique. *Mémorial du Grand-Duché de Luxembourg* 1900, N° 53: 691 (arrêté grand-ducal en date du 27 octobre crt.).

Mémorial, 1904. Avis. – Statistique. *Mémorial du Grand-Duché de Luxembourg* 1904, N° 11: 229.

Mémorial, 1911. Avis. – Commission de statistique. Bekanntmachung. – Kommission für Statistik. *Mémorial du Grand-Duché de Luxembourg* 1911, N° 6: 104.

Molitor, M., 1931. Der luxemburgische Lehrer in seiner schriftstellerischen Betätigung von 1815-1930. Fr. Bourg-Bourger, Luxemburg, 157 pp.

Monz, H. (Hrsg.), 2000. Trierer Biographisches Lexikon. WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 539 pp.

Noesen, P., 1949. Geschichte der Luxemburger Jugendliteratur. *Die Warte* 1949, Nr. 25 (28. Juni): 3. [cf. P. Noesen, 1951. Geschichte der Luxemburger Jugendliteratur. Verl. der L.K.A., Luxemburg, 101 pp.].

Ries, R., 1979. Aus der Geschichte des Stadtparks. *Ons Stad* 02/1979: 19-22.

Spedener, G., 1937. Die im Luxemburger Lande lebten und webten. Biographische Notizen. P. Faber, Grevenmacher, 106 pp.

Troes, J.P. & Blum, M., 1913. Die Luxemburger in der Niederländisch-Indischen Kolonial-Armee. *Ons Hémecht* 1913: 282-286, 289-296.

Wehenkel, H., 2013. Jean Fohrmann: der Lebensweg eines Zeitungsdirektors. *In*: D. Scuto, Y. Steichen & P. Lesch (dir.): Radioscopie d'un journal: Tageblatt 1913-2013. Éditions Le Phare, Esch-sur-Alzette: 204-212 [id., *Tageblatt* 2013, Nr. 219 (19. September): 16-17].

Wehenkel-Frisch, J., 1978. Der arme Teufel: sozialdemokratische Zeitung: monographie d'un journal socialiste luxembourgeois (1903-1929). Rapid press, Luxembourg, 217 pp.

Welter, J., 1990. Grevenmacher im Spiegel des Kulturschaffens. Ein Überblick über

150 Jahre geistiger Entwicklung. *In*: Lycée Technique Joseph Bech 1969-1989. Offsett Moselle, Grevenmacher: 87-119.

X., 1926. Ehrentafel der Bürger von Grevenmacher. *Luxemburger Wort* 1926, Nr. 196 (15. Juli): 2 [Karl Kohn].

Zieser, J., 1924. † Martin Blum. Ein Blumenkranz auf das Grab des Gründers und Ehrenpräsidenten unseres Vereines. *Ons Hémecht* 1924: 65-70.

Zirbes, P., 1897. † Karl Kohn. Nekrologische Notiz. *Ons Hémecht* 1897 (5): 268-269.